

Aufsatz von Friedrich Pohlmann - 1993 -. Über die japanische Schwertkunst.

Mit Quellen von:

J.P. Reniez Paris 1982. Gordon Wegner. Donn F. Draeger

IAIDO – DAS SCHWERT ALS WEG

Das Ziel ist es, daß der Mensch, ein unvollkommenes Wesen, eine vollkommene Handlung begeht.

Entstehung und Entwicklung des Iaido

Es heißt, das Schwert sei die „Seele der Samurai“. Die Bedeutung des Schwertes und der mit ihm verbundenen ethischen und moralischen Tradition in der japanischen Geschichte ist bekannt. Das Tragen eines Schwertes war lange ein gesellschaftliches Privileg und bedeutete gleichzeitig eine gesellschaftliche und ethische Verpflichtung.

Iaido ist eine nicht kämpferisch orientierte, physische und geistige Disziplin, die auf dem vorgeschriebenen Gebrauch des traditionellen japanischen Schwertes (Katana) beruht.

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in seinem Ursprungsland Japan gehört das Iaido zu den weniger bekannten Kampfsportarten. Dennoch wird es auch als zentraler Schlußstein der japanischen Budo – Disziplinen bezeichnet!

Wenn man die japanischen Schriftzeichen des Wortes „I – ai – do“ übersetzt, bedeutet es etwa so viel wie „Der Weg des im Sein – Präsent sein“.

Das Iaido in seiner heutigen Form ist ein Werk von Schwertmeistern des 20. Jahrhunderts, aber seine Ursprünge als Übungssystem reichen zurück bis in das 16. Jahrhundert.

Einer Legende nach soll sich dem berühmten Samurai Hayashizaki Jinsuke Shigenobu um das Jahr 1570 während einer seiner Meditationen die Natur des Iai in einer Vision eröffnet haben. Zu dieser Zeit gab es Iaido noch nicht, weder unter dieser Bezeichnung noch seinem heutigen Sinne nach. Die Kunst der Schwertführung wurde damals unter verschiedenen anderen Bezeichnungen wie „nuki Ai“, „Zaai“, „Bakken“, „saya no uchi“, „Batto Jutsu“, usw. geübt. Aber weniger die Kodifizierung des Iai als Übungssystem an sich war die eigentliche Leistung Jinsukes dies hatten vor ihm schon andere getan als viel mehr die Betonung des spirituellen Zugangs und der defensiven Anwendung der Schwertführung.

Mit der Tokugawa Periode (1603 – 1867) verlor die Kunst der Schwertführung in der kriegerischen Auseinandersetzung an Bedeutung. Die praktische Anwendbarkeit der Techniken bezog sich zunehmend auf Situationen des sozialen Umgangs, gleichzeitig kam es zu einer stärkeren Betonung der orthodoxen klassischen Kriegerideale (Bushido). Viele der technischen wie auch der spirituellen Aspekte des modernen Iaido können zurückgeführt werden auf diese Zeit, in der einige der klassischen Schwertkämpfer die Benutzung des Schwertes jenseits seines praktischen Nutzens im Kampf propagierten: statt Iai – Jutsu, das Üben der Schwertkunst für den Kampf – sollte das Schwert ein spirituelles Instrument der Kontrolle und Erziehung des Selbst sein.

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich eine Vielzahl von Iai – Schulen (Ryuu) gebildet, die meist nach ihren Begründern benannt wurden. Anfang dieses Jahrhunderts wurden einige dieser Schulen von Nakayama Sensei unter dem Begriff der „Muso – Shin - Den – Ryuu“ (Übersetzt: Traum-Geist-Überlieferung-Schule) zusammengefaßt. 1932 taucht dann zum ersten Mal der Begriff „Iaido“ auf. Heute ist die Muso Shinden Den Ryuu die Schule, die neben der „Katori-Shinto-Ryuu“ und der „Muso-Jikiden-Eishi-Ryuu“ auch in Japan am weitesten verbreitet ist. Viele dieser Iaido-Schulen sind heute in der „Zen Nihon Kendo Renmei“ (Alljapanischen Kendo Föderation) organisiert. Um den Kendo-Übenden das

Erlernen der grundsätzlichen Schwerttechniken zu erleichtern und um im Rahmen von Dan-Prüfungen und Tai-Kais (Wettkämpfen) eine Vergleichsbasis zu haben, wurde Ende der 60er Jahre die sogenannte „Seitei -Iai“ (Iai-Grundschule) geschaffen. Nach Ergänzung in den 80er und 90er Jahren besteht sie heute aus insgesamt 10 Katas, in denen die wichtigsten Elemente aus verschiedenen Schulen vereinigt wurden. Sie bilden weltweit die Grundlage für das Üben des Iaido.

Iaido in Deutschland

Erst seit Anfang/Mitte der 70er Jahre ist es auch in Deutschland zu einer gewissen Verbreitung des Iaido gekommen, zunächst vor allem durch die Sektion Kendo des Deutschen Judobundes als Ergänzung zum bekannteren Kendo.

Darüber hinaus waren es anfangs vor allem Einzelpersonen, die zumeist über eigene Kontakte nach Japan gekommen waren und nun jeder für sich übten. Zu Beginn der 80er Jahre entstand durch diese Leute dann eine verstärkte Entwicklung und Verbreitung des Iaido auch im Rahmen von Vereinen. 1987 wurde der erste Hakushinkai Reinbek mit 25 Mitgliedern gegründet. Mit der stetig zunehmenden Zahl der Übenden ergab sich auch die Frage der nationalen Organisation und der Prüfungen, zumal das Iaido innerhalb des Deutschen Judobundes als Anhängsel des Kendo eher stiefmütterlich behandelt wurde. Am 14. Februar 1989 schlossen sich daher verschiedene Iaido – Vereine in der ganzen Bundesrepublik nach dem Vorbild der japanischen Kendo-Renmei zum Deutschen Iaido-Verband (DIV) zusammen. Heute, noch keine vier Jahre seit seiner Gründung hat der DIV bereits mehr als 200 Mitglieder in der gesamten Bundesrepublik. Jedes Jahr veranstaltet der DIV bzw. die in ihm organisierten Vereine eine Reihe von Wochenend – Lehrgängen so wie einen bzw. zwei ganzwöchige Jahreshauptlehrgänge.

Mit über 40 Mitgliedern ist der Hakushinkai Reinbek heute der größte Iaido-Verein in der Bundesrepublik, mit einem Einzugsbereich, der ganz Norddeutschland erfaßt.

1989 und 1991 war der Hakushinkai Reinbek Ausrichter des DIV – Jahreshauptlehrgangs für den nördlichen Bereich der Bundesrepublik. Diese einwöchigen Lehrgänge wurden von Hakuo Sagawa, einem der bekanntesten japanischen Iaido-Lehrer geleitet und waren mit 50 bis 70 Teilnehmern sehr gut besucht. Im Rahmen des Sommerlehrgangs 1991 wurden zum ersten Mal Dan-Prüfungen durch den DIV abgenommen.

Iaido – Training und Ausrüstung

Iaido wird im allgemeinen in einem geschlossenen Raum geübt (Iaido-Dojo).

Dabei sind die Raumhöhe (mindestens 3 Meter) und die Beschaffenheit des Bodens (am besten geeignet ist ein Holzboden) wichtiger als die Größe des Raumes. Zur korrekten Kleidung gehören eine Jacke (Haori), ein ca. 4 Meter langer Gürtel (Obi) und ein Hosenrock (Hakama). Die übliche Farbe aller Kleidungsstücke ist schwarz, eventuell auch Weiß. Farbige Gürtel, die die Graduierung anzeigen, gibt es beim Iaido nicht. Der wichtigste Teil der Ausrüstung ist natürlich das Schwert. Es handelt sich normalerweise um ein stumpfes Übungsschwert ein sogenanntes „Iai-to“ (Iai-Schwert), das von seinem Äußeren einem echten, d.h. scharfem Schwert (shin ken) entspricht und sich von diesem vor allem durch das Material und die Bearbeitung der Klinge unterscheidet. Ein zweiter Teil der Ausrüstung ist ein „Bokken“ oder „Bokuto“ (Holzschwert), das von seinen Maßen und der Krümmung her in etwa einem echten Schwert entspricht, aber sehr viel leichter ist als dieses und keine Schwerthülle (Saya) hat. Insgesamt kostet eine solche Ausrüstung, inklusive Schwert, ca. 1000 bis 1500 DM. Anders als beim verwandten Kendo, wird beim Iaido also immer mit einer mehr oderweniger genauen

Schwertnachbildung geübt, zunächst mit dem Bokken, später mit einem Iaito. Erst nach vielen Jahren Training wird das Iaito dann durch ein echtes, d.h. scharfes Schwert ersetzt. Das besondere Merkmal des Iaido – Training besteht darin, daß es keine Schwertkämpfe untereinander gibt: der oder die Gegner sind immer nur gedacht und daher übt jeder für sich allein. Auch Partnerübungen (mit Holzsword) kommen beim Iaido seltener vor und dienen dann vor allem dazu, die tatsächliche Dynamik der Abläufe zu verdeutlichen. Aus diesem Grund ist für das Üben auch das Tragen der Rüstung wie im Kendo überflüssig.

Das Training selbst besteht zum einen aus dem Üben grundlegender technischer Elemente des Iaido (Suburi-Übungen) d. h. Zieh- und Schnitttechniken in den verschiedenen Körperstellungen und -bewegungen. Der wichtigste Teil des Trainings aber besteht im Kata-Training. Katas sind genau festgelegte Bewegungsabläufe, die einem Schwertkampf entsprechen. Man kann sie sich als kurze „Szenen“ vorstellen, in denen sich der Übende gegen einen oder mehrere (imaginäre) Gegner verteidigt und sie überwindet.

Jede Kata beinhaltet immer, unabhängig von dem genauen inhaltlichen Ablauf, einige grundlegenden Phasen: das Ziehen des Schwertes (nuki – tsuke), verbunden mit der ersten Aktion, z. B. einer Bedrohung des Gegners, einem Block, einem Stoß mit dem Griff, darauf folgend einer oder mehrerer Schnitte (kiri – tsuke), Stiche oder Schläge, durch die der Angreifer überwunden werden, das Abschütteln oder Abtropfen lassen des Blutes von der Klinge (chi – buri), und das Zurückführen des Schwertes in die Schwertklinge (noto).

Zwischen diesen Handlungselementen gibt es immer wieder Phasen, die durch eine gespannte Aufmerksamkeit- und Bereitschaftshaltung (kamae) gekennzeichnet sind. Diese Haltung klingt auch nach dem Noto noch weiter, so daß auch danach ein erneutes Ziehen des Schwertes möglich ist. Während des gesamten Verlauf der Kata muß eine andauernde Aufmerksamkeit zum Gegner (Zanshin) vorhanden sein.

Der Anfänger übt – zuerst mit Bokken, später mit einem Iaito – zunächst die 10 Katas der Seitei-iai (Grundschule). Sobald er eine gewisse Vertrautheit mit den Bewegungen und mit den Abläufen dieser Katas gewonnen hat, kann er damit beginnen, die Katas aus einer der historischen Iaido-Schulen zu üben. Die Muso-Shin-Den-Ryu umfaßt – wie die meisten anderen Schulen – drei Stufen des Lernens, wobei jede Stufe eine Anzahl von Katas beinhaltet. Neben den historischen Schulen bleibt die Seitei-iai jedoch bis in die höchste Graduierung ständiger Bestandteil des Trainings.

Unmittelbares Ziel des Iaido-Trainings ist es natürlich, in allen denkbaren Körperhaltungen und -bewegungen eine korrekte Führung des Schwertes zu erlernen. Das Üben des Iaido bezieht sich auf den Moment, in dem es für den Kämpfenden kein Zurück mehr gibt, d. h. wenn er gezwungen ist, sich gegen einen drohenden Angriff zur Wehr zu setzen. Über die Techniken der Schwertführung hinaus stellt das Iaido aber auch ein mentales Training dar mit dem Ziel, den Übenden von allen Gedanken, Zweifeln und Ängsten frei zu machen, so daß er in einer der jeweiligen Situation voll angemessenen Weise reagieren kann. Nur in dem der Schwertkämpfer ganz und gar präsent ist, vollkommen eins ist mit der jeweiligen Situation, ist er in der Lage, richtig und angemessen zu handeln. Diese Haltung des unmittelbaren „Da-Seins“, die es im Kampf ermöglicht, die einzige richtige Entscheidung zutreffen, soll aber auch über das Training hinaus zu einer andauernden Haltung im alltäglichen Leben werden.

Iai-Training als Teil des täglichen Lebens

Soweit die Theorie. Aber welchen Wert kann es heute für einen Menschen haben, viele Stunden in der Woche damit zu verbringen, den Umgang mit einer antiken Waffe zu

erlernen? Sicherlich erfüllt das Iaido kaum den Zweck der Selbstverteidigung, jedenfalls nicht in einem vordergründigen Sinne. Es ist schwer zu sagen, worin die Faszination besteht, die das Iai ausübt, Jahrelang übt man immer wieder dieselben Bewegungsabläufe, oft stundenlang dieselbe Kata oder sogar nur eine einzige Bewegung daraus. Man kämpft um Bruchteile von Sekunden oder Zentimetern, darum, Körper und Schwert, Willen und Gefühl zu einem harmonischen Ganzen zu bekommen. Und bei diesem Kampf ist jeder Iaido – Übende für sich allein. Es gibt keinen Gegner, der zu Fehlern verleitet, zu Fall bringt oder der ganz einfach besser ist als man selbst. Jeder Fehler ist ausschließlich Ausdruck des inneren Selbst, der eigenen Unzulänglichkeit. Jedes abgelenkt sein, jeder unnötige Gedanke, der durch den Kopf geht, spiegelt sich wieder im Iaido. Das Training ist daher ein ständiger neuer Kampf gegen das Selbst, gegen die Unfähigkeit, ganz einfach ausschließlich und mit ganzen Herzen genau das zu tun, was man im Augenblick tut, nämlich das Schwert zu ziehen oder einen Schnitt zu machen.

Ganz selten – und dann ist es mehr durch Zufall als durch eigenes Wollen – gelingt einmal eine Bewegung vollkommen. Dann ist da kein Widerstand mehr und keine Anstrengung, sondern nur ein vollständiges Eins – Sein mit dem was man tut. Diese seltenen Momente – ich erinnere mich an zwei, drei in drei Jahren Training – geben zumindest eine Ahnung von der Vollkommenheit, die möglich ist. Diese Vollkommenheit kann nicht durch einen einmaligen bewußten Akt der Willensanstrengung herbeigeführt werden. Sie kann durch Zufall auftreten, weil eben zufällig in diesem Moment alles zueinander paßt, oder sie ist Ausdruck eines langen Prozesses der ständigen Übung, während dessen die Wahrnehmung und Kontrolle immer feiner und immer genauer werden. Und auch wenn man glaubt, daß sich eigentlich nichts ändert, daß man trotz ständigen Übens das Gefühl nicht los wird, eigentlich immer noch nichts zu können, so ist eben dieses Gefühl des Nichtkönnens der Ausdruck der sich schärfenden Wahrnehmung.

Und mit der zunehmenden Beherrschung der äußeren Form, d. h. der Technik, kommt mit der Zeit das Empfinden, das die Form füllen muß. Eine Kata kann trotz technischer Perfektion leer sein, wenn sie ohne Gefühl ausgeführt wird. Eine technisch perfekte Schwertführung an sich ist noch kein Iaido.

Eine Frage, die im Zusammenhang mit dem Iaido immer wieder auftaucht, ist die nach der Aggressivität. Das Schwert ist eine Waffe und der Inhalt einer Kata ist das Überwinden des Gegners durch den Einsatz dieser Waffe. Iaido zu üben bedeutet auch, sich mit diesen Dingen zu befassen. Es beinhaltet zwangsläufig eine Beschäftigung mit der Frage von Leben und Tod und dies führt dazu, jeden leichtfertigen Umgang mit dem Leben oder dem Tod zu vermeiden. Es bedeutet eben nicht, die eigene Aggressivität weiter zu fördern, im Gegenteil, letztes Ziel des Iaido ist es schließlich, Aggressionen zu überwinden, so daß kein Grund mehr für den Einsatz des Schwertes besteht. Eine solche Haltung kann sich auch in der Art und Weise ausdrücken, in der eine Kata vom Übenden ausgeführt wird. Schneller oder besser zu sein als der Gegner kann auch heißen, daß man darum bemüht ist, es gar nicht erst zum Kampf kommen zu lassen. Aber diese Möglichkeit, sich für die Menschlichkeit zu entscheiden, ist erst dann gegeben, wenn man die Technik vollkommen beherrscht. Erst dann kann man es „sich leisten“, nur zu drohen und so dem Gegner eine weitere Möglichkeit zu geben, sein Verhalten doch noch zu ändern. Der eigentliche Inhalt des Iaido als Übungssystem besteht eben nicht in seiner praktischen Anwendbarkeit, ein solches Ziel wäre Iai-Jutsu, d. h. Schwertführung als praktische Kampfkunst. Der wirkliche, einzige Kampf ist aber mit dem inneren Selbst: das tägliche Training mit seinen immer wieder auftauchenden Härten und Schwierigkeiten stellt die Aufgabe dar, an der sich der Charakter und die Moral des Übenden messen sollen.

Kasten

laido als Übungssystem beruht auf dem Prinzip der persönlichen Unterweisung. Auch wenn letztendlich jeder beim Üben allein ist und dabei nur durch seine eigenen Erfahrungen lernen kann, ist die Bindung zwischen Lehrer und Schüler im laido von grundsätzlicher Bedeutung. Das Üben besteht nicht nur in dem Erlernen von Techniken sondern umfaßt eine persönliche Leitung und beinhaltet damit nicht zuletzt die Einbindung in eine lange Tradition. Auch das laido, so wie es im Hakushinkai und im DIV geübt wird, steht in der Linie einer Lehrer-Schüler-Tradition. Die meisten der Lehrenden sind direkte Schüler eines der bekannten japanischen Schwertmeister, Hakuo Sagawa (8. Dan laido, 8. Dan Kendo) Sagawa Sensei betreut in seinem Dojo in Tokyo 600 Schüler, er ist Vorstandsmitglied der Zen Nihon Kendo Renmei und hat maßgeblich an den Änderungen der Seitei-lai 1990 mitgewirkt. In den Jahren 1988, 1989 und 1991 leitete er die Jahreshauptlehrgänge des DIV in Wentorf und Bamberg. Für alle, die bei diesen Lehrgängen dabei waren, war es ein einmaliges Erlebnis, zu sehen, wie dieser 70jährige Meister laido in höchster Vollendung zeigte und wie er mit großer Ernsthaftigkeit und gleichzeitig mit Humor allen Schülern, vom Anfänger bis zum 5. Dan gerecht wurde. Bei aller Heiterkeit machte er mit seiner ganzen Persönlichkeit deutlich, daß das Üben des laido eine ernsthafte Verpflichtung ist, ein Kampf mit sich selbst, der das ganze Leben lang dauert.

Nachgeschrieben von:

K.-H. Lübcke 2019, heute sind natürlich noch Änderungen der Seitei – lai möglich.

Derzeit haben wir 12 Formen.

Zur Erinnerung an den 2004 verstorbenen Sagawa Sensei.